

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 30

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bürger — heraus!

Ihr Bürger, Bürger, händ er's ghört?  
Wem hät si 's Herz im Lib nid g'kehrt,  
Wo er am jüngstverpoff'ne Sittig  
Hät läse müesse-n-i dr Sittig:  
Der Traber heig de Pöfler Chäng,  
Der chaibe Bolschewikibingg,  
Als Polizeiadjunkt erwählt?  
Das hät jehz wärkli grad no g'fehlt!  
I glaube, dr Herr Stadtrat Traber  
Sich übergeschinappt! De sticht de Haber  
Chum daß er i de Wulle stit:  
Paff' uf, Stadtrat, daß 's di nid lüht!  
Sit lang isch das di bösscht G'schicht:  
En Schlag der Bürgerschaft is G'sicht:  
Das isch nid Dummheit — das isch meh,  
Sich Unerfroheit perse,  
Das heißt Schindlueder tribe mit  
Der ganze Stadt und anders nüt!  
Ihr Bürger, lönd er' ech das büte?  
Do mueß mer mit em Chnebel düte,  
Binned ech guet, ihr Sürichnabe,  
Nur eis git's; Ube mit em, abel!  
Und wott er nid vo fälber go:  
De Hageschwanz heißt's füregno —  
De isch no immer — her wile hi —  
En guete Wägeswisser gi!  
Uf, Bürger! — stelled i uf d' Sei —  
Jehz zeiged, was en Schwizjer sei,  
Nänd euri Bürgerrecht i d' Hand  
Und jaged bed is Pfefferland —  
De Pöfllichung misamt em Traber —  
Vorwärts! Do git's keis „Wenn und aber“!  
21. 5.

## Größenwahn

„Was is mit dem Stranke, wo ich hab  
dir geliehen vor em Monat? Glaubste, ich  
will grinden mit dir e Aktiegellschaft?“  
„Was schreiste wegen em Stranke!  
Biste geworden größenwahnsinnig, me-  
schugge, weil de hast e Schuldner vom e  
Stranke? Was wirdste erst mache, wenn  
de wärst de Entente?“  
Denis



X ägel: Ocha, Chueri, wo-  
rum nehnd'r au ä so en  
Kank um de Stand ume,  
wie-n en ag'schoßne  
Suchs?  
Chueri: Bänd'rg'chlosse?  
X ägel: Im Xunteräri, i  
hän i im Sinn ämal ä  
chli z'kumfermiere, wenn  
'r mr nid abbrackid, und  
säß hän i.  
Chueri: Bitt' Ehne, bi-  
dienes Sie sich!

X ägel: Ihr siehd mi nümme, wenn i fertig bi,  
Chüereli. Ihr wäred's gläse ha, daß f' dä  
ungfrankiert Wiedikeranarchist zum So-  
lizeiadjunkt gneht händ, dä dä dä —  
Chueri: Wer „se“? Die rot G'elänz hät e  
jo ig'stell; do isch nüt z'mache, dä mueß niemert  
fröge, was für Chnecht daß 'r törf isstelle.  
X ägel: So, händ'r gemeint! Da bin i leh ebe  
gspanne, eb si die bürgerliche Winkel-  
riede dämweg löst id i's G'sicht speuze oder eb f'  
dem Burghölzli-theater ämal es End ma-  
chid und säb bin i.

Chueri: Sie —

X ägel: Sahred mr nid eisder übers Mul, wenn  
i nanig fertig bi. Sie werded wahrschintl i dr  
Sürizilig ä paar Mal ä chli bauze und dann  
hät's es. Bivor dä nid als Polizeiauspekteur  
eine vo Regeßtorf unen-ue holt, gitroued sie  
si nid z'werrache u—

Chueri: Ihr —

X ägel: Belled mr nid dri, i säg I's zum leste  
Mal. Also wie g'seit, wenn dem Fleidwerchi  
nid 's Sandwerch gleit wirt und zwar mit em  
verkehrte Geißelstücker, so scheerid dä Leu nu  
zum Süriwappen us und büezed en Has  
ie oder en Chünel und säb büezed.

Chueri: I mueß scho säge, dr Ander mueß ä  
nüt Xars si, fuß gieng 'r nüt zur Polizei, wo-n  
'r fir Lebzig adreckel hät; dä Chueri isch nu en  
arme Zumpel, aber derigs Brot äß 'r nid.

## Die Siegesfeier

„Wie war die Siegesfeier?“  
„Merci, eine große Sieherei!“  
„Wieso?“  
„Sehen Sie: halb Frankreich war  
nach Paris gezogen, die Masse wurde  
in eine tolle Begeisterung hineinge-  
zogen, die Damen der Haute-volée und  
die Demi-monde waren halb angezo-  
gen, die Truppen kamen durchge-  
zogen, die gamins waren ungezo-  
gen, und . . .“  
„Na, und . . .“  
„Ja, ich meine, wenn der Vorhang  
weggezogen wird, werden wir durch  
die Steuern ausgezogen . . .“  
Denis

## Die Liebesprobe

Junges Mädchen: Sie haben sich  
wirklich — um mir zu gefallen — den  
Bart abnehmen lassen; was mag Sie  
dieser Entschluß wohl gekostet haben?  
Zerehrer: Oh, nüd viel, Sträulein; nu  
achzg Kappel!

## Der neue Bernermarsch

[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Alli Wage standet still! :]  
[: Die i der Stadt, die ennet der Aare,  
Kei Wage meh darf witerfahre :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Alli Wage standet still. :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Mir wei Bolschewiki sy! :]  
[: Küest de Grimm zum Arbeitschwänze,  
Que, wie d' Gringe alli glänze! :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Mir wei Bolschewiki sy! :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
O d'r Dübi isch d'r-by! :]  
[: Stellet ne a d' Spitze füre,  
Sakermänt, är stieret's düre! :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
O d'r Dübi isch d'r-by! :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Bis zum Schluß mueß g'streiket sy! :]  
[: d' Soviet-Zuebe müesse säge,  
G'streiket hei sy üfert wäge! :]  
[: Trämeler, Trämeler, trärdiriri,  
Bis zum Schluß mueß g'streiket sy! :]  
6. 5.

## Ein langer Weg

„Wie weit ist es vom Friedensvertrag  
bis zum Frieden?“  
„So weit, wie von der Kache zur  
Versöhnung!“  
Denis

## Polizeiminister Käng!

Vom Bundesrat wurd' abgesetzt  
Der Käng als Postillon,  
Doch damit er weiter hebt,  
Bekommt er größern Lohn.

Breund Traber hat ihn eingestellt,  
Ihm fehlt der Helden-Mut;  
Sein Ziel hat er schon lang verfehlt,  
Drum, Käng, sei auf der Hut!

Die Polizeiadjunkten-Stell'  
Kann darum nicht lang' dauern.  
Sonst gibst noch einmal den Befehl:  
Sichst ein die Kerkermauern! —

Chamberlin

## Briefkasten der Redaktion



Maroderich in S. I. Ist nicht  
das ganze Leben eine Krank-  
heit, von der nur eine all-  
bewährte Medizin hilft? Also  
packen Sie die Sache mit  
Humor an und sich in nasse  
Tücher ein und freuen sie sich  
über Heines Gedanken splitter:  
„So ein ganz gefunder Mensch  
ist doch nur ein halbes Tier.“  
Wäre er ein Schweizer ge-  
wesen, hätte er natürlich  
„Biech“ gesagt.

Theaterfreund L. in K. Auch in Thaliens Reich  
gibt's oft drollige Sachen. Steht da auf dem  
Spielplan des Kaufleuten-Theaters: „Sonntag  
und Montag: Hanni geht tanzen. Dienstag: Banneles  
Himmelfahrt.“

Mißvergünstiger Fritz im Bernbiet. Es gibt schon  
noch einträgliche Stellen, zum Beispiel die eines  
Schulabwarts der Gemeinde Höngg, für den jetzt  
ein Salär von 6600 bis 7200 Franken ausgezahlt  
ist; wären Sie aber ein Brauzimmer, wäre der  
Posten einer beidgigen Läusefängerin an den  
städtischen Volksschulen Zürichs auch nicht zu ver-  
achten: 6700 Fränkli, was laut Statistik auf eine  
erlegte Maus zirka 1 Sr. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Krappen ausmacht.  
Sachbildung, Stenographie, Schreibmaschine und  
die vier Landesprachen sind zur Bekleidung dieses  
Amtes nicht notwendig, nur von Haus aus ge-  
übte Singer.

S. S. in Oberstraf. Die neuen Tramwagen  
der 10er Linie mit ihrer Vorwärts- nicht Seit-  
wärts-Sitzgelegenheit sind keineswegs etwa eine  
patentierete Sürcheneuheit. In solchen Wagen,  
sogar auch blau-weiß angestrichen, hätten Sie schon  
vor mehr als zehn Jahren in München herum-  
kutschieren können. Zu solchen Wagen gehören  
freilich auch Kontrolleure, die „öppe-die“ während  
der Fahrt aufspringen und nachschauen, was die  
Trambilletreuer für Dummheiten gemacht haben.  
So daß es einem nicht so oft wie in Zürich pas-  
sieren kann, daß man nach dem Umsteigen hören  
muß, die Sahrkarte sei ungültig, weil sie gar nicht  
kupert ist und man die Tage nochmals bezahlen  
darf. Auch daß Sahrkäse sich gelegentlich etra  
melden müssen, wenn sie eine Sahrkarte haben  
möchten, um nicht als Blindfahrer dazusehen,  
würde dann wohl aufhören. — Die erhöhte  
Tage dürfte wohl so viel einbringen, daß sich die  
Einstellung von solchen Kontrolleuren rentieren  
müßte. Aber man spart halt auch da, scheint's,  
am lägen Ort.

S. S. in S. Im Tagblatt der Stadt Zürich  
war neulich die Stelle eines Autogenschweißers  
vom städtischen Arbeitsamt ausgeschrieben. Der  
Setzer ließ sich aber das „w“ wohlweislich ent-  
gehen und was dann dabei herauskam, können  
Sie sich ausmalen. In der Neuen Sürcher Zei-  
tung wurde sogar ein „Meier“ nach Südamerika  
gesucht. In Bernerbern dürfte es da kaum ge-  
fehlt haben, da bekanntlich an Meiern allerorten  
im lieben Schweizerland kein Mangel herrscht.

Angehender Poet. Nach Ihren Gedichtproben  
zu schließen, möchte man Ihnen anraten, den aus  
dem Nachlaß Gottfried Kellers zum Verkauf aus-  
geschriebenen silbernen Kaffeelöffel zu erwerben.  
Wenn Sie dann die Poesie nicht mit Löffeln in  
sich hineinbringen, ist Ihnen nicht zu helfen.

K. K. im Aargau. Die Butter ist jetzt auch  
anderswo ein gesuchter Artikel. So wird aus  
dem Oesterreichischen berichtet, daß der Pfarrer  
einer Gemeinde bei Brunn von den Brautpaaren,  
die sich trauen lassen wollen, Eier und Butter  
verlangt, da er kein Öl für das „ewige Licht“-  
Lämplein aufbringen könne und das letztere mit  
Butter füllen müsse. Wozu der geistliche Herr  
feinen Schäßlein obendrein noch Eier abnimmt,  
ist aus seiner Begründung allerdings nicht recht  
erschichtlich. Vermutlich zum Eiertäsch-Komponieren.  
Sieht's doch schon im Sauf: „Die Kirche hat  
einen guten Magen.“

An Verschiedene. Anonymes — Papierkorb!

Redaktion, Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13

Erweiterter 4. eingeschränkter Fahrplan 1919  
(Gültig vom 7. Juli an)

Der grosse, zweifarbige

Plakat-Wand-Fahrtenplan

mit Abgang und Ankunf der Züge in Zürich kann  
zum Preise von Fr. 1.50 pro Stück bei unsern  
Verkäufern oder direkt bei uns bezogen werden.  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Buchdruckerei,  
Dianastrasse 5/7, Zürich.